





# Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

**No. 256.** **Mittwoch, den 2. November.** **1853.**

## Nationale Sympathieen und Antipathieen.

**R. M.** Es ist nicht Alles so, wie es scheint, nicht Alles Gold, was glänzt, nicht Alles Patriotismus, was sich so nennt, nicht Alles Liebe zum Herrscherhause, was diesen Namen auf dem Schilde trägt, nicht Alles conservativ, was unter dieser Firma die breite Straße des Wohlgefallens vor Kirche und Obrigkeit geht, nicht Alles revolutionair, was dafür verdächtigt wird, nicht Alles christlich, was den Namen des Herrn im Munde führt, nicht Alles türkisch, was zu Mohammed ruft; es ist in der That nicht Alles, wie es scheint.

Neben dem wirklich heißblütigen und vollsaftigen Patriotismus schleicht ein Ding, das die Grenzen des Vaterlandes so weit steckt, als seine eigenen, schnöden Interessen reichen; neben der wahren und opferungsfähigen Liebe zu dem angestammten Herrscherhause, finden wir eine, die aussieht, als ob sie im Treibhause gezogen wäre, verblaßt selbst unter der Schminke, die sie auflegt, krank bis in's Innerste, weil ihr das fehlt, was alle Liebe ausmacht, das Sichentäußern seiner Selbst.

Wir haben wunderbare Erscheinungen in dieser Treibhauspflanzenwelt erlebt; aber jedes Ding hat seine Zeit. Wenn es Tage gegeben hat, wo die edelsten Gefühle gewissermaßen künstlich gezogen und genährt wurden, daß sie ohne Luft und Sonne in blassen Schattirungen hinsiechten, so werden auch Tage kommen, wo sie wild wachsen wie Gottes freie Natur, wo Patriotismus und Liebe, wo nationale Sympathieen und Antipathieen in ihrer vollen Kraft und Ursprünglichkeit zur Geltung gelangen.

Man versucht es immer noch von gewissen Seiten, dem Volke einen künstlichen Haß gegen Frankreich einzuimpfen, und ein ebenso unnatürliches, unfruchtbares und verderbliches Wohlwollen für Rußland, aber das ist nun für alle Tage vergebliche Mühe und Arbeit. Die kurze Zeit, in welcher die Presse aller Bande ledig war und die gegenwärtige, in der sie Gelegenheit nahm, die Glückseligkeit der russischen Zustände und die Absichten des „allerfrömmsten" Selbstherrschers zu beleuchten, haben dem Volke in Bezug auf beide Nationalitäten gründlich den Staar gestochen. Es kann noch lieben und hassen, das ist freilich wahr und ein Glück, denn man kann die Größe des Patriotismus immerhin nach der Kraft und Intensität seiner nationalen Sympathieen und Antipathieen berechnen, aber diese Liebe und dieser Haß geht andere Bahnen, als die sind, welche ihr die Vorsehung der Kreuzzeitung anweisen möchte und wenn es in der Jetztzeit die Wahl und Entscheidung gälte, so würde sich unzweifelhaft für Rußland und gegen Frankreich nur die Elite derjenigen erklären, welche vor drei Monaten aus dem Rücktritt des Assessor Wagener von der Redaktion der Neuen preußischen Zeitung ein preußisches, deutsches und in weiterer Perspektive europäisches Unglück zu prophezeien die himmlische Erleuchtung hatten; — das ist zwar eine kleine, aber gewiß tapfere Schaar, maßen sie meistens aus Pastoren besteht.

Das Volk aber in seiner ungeheuren Majorität wird die Leiden vergessen haben, welche ihm einst die Invasion der Franzosen zufügte und wenn es dieselben nicht vergessen hat, so wird es sich auch erinnern, wie die rühmlichen Kosaken im siebenjährigen Kriege als Feinde gewirthschaftet haben, ingleichen wie sie in den letzten Feldzügen als Freunde ihre Bundesbrüderschaft bethätigten. Es wird auch wissen, daß die Rheingränze seit jener Zeit schon weniger bedroht ist, wo der Thatendurst der Franzosen ein weites Feld in Afrika sich eröffnete; es wird ihm nicht entgangen sein, wie dieselben, als nach der Februar-Revolution so viele das Aeußerste fürchteten, den deutschen Stämmen nicht das Schwert, sondern die Bruderhand über den Rhein entgegenstreckten; es wird im tiefsten Herzen fühlen, daß auch in Frankreich die Sache der Humanität und Civilisation ihre Vorkämpfer hat und daß der leichte, offene und enthusiastische Franzose ein besserer Freund ist, als der finstere, ungebildete und in einen blinden Religionsfanatismus hineingehetzte Russe. Und das ist so gewiß, daß ein Jeder, der nicht die Augen absichtlich verschließt, um nicht zu sehen, was er sehen müßte, wenn er sie offen behält, die Thatsache anerkennen muß, die eben nicht oft genug constatirt werden kann, daß in Preußen in Bezug auf Frankreich und Rußland ein ganz entschiedener Umschlag der öffentlichen Meinung eingetreten ist.

## Orientalische Angelegenheiten.

— Der „Triester Zeitung" wird aus Odessa vom 17. gemeldet: Die Kriegserklärung hat hier einen ungemein tiefen Eindruck gemacht. Drei Tage lang stockte das Geschäft gänzlich, und Getreide fand selbst zu niedrigen Preisen keine Käufer, so daß die Landleute ihre Vorräthe wieder zurückführten; allmälig kehrte jedoch der Unternehmungsgeist wieder zurück. So tröstend für den Handelsstand die Erklärung der Pforte ist, daß von Seite der türkischen Regierung dem Handel kein Hinderniß in den Weg gelegt werden soll, so hegt man doch andererseits die wahrscheinlich grundlose Besorgniß vor einem Getreideausfuhr-Verbot der russischen Regierung, welches allerdings für den Getreidehandel in den Häfen des schwarzen und azow'schen Meeres sehr drückend sein würde. Hier liegen ungemein große Getreidemassen (2½ Millionen Tschetwert) aufgehäuft, theils in Magazinen, theils in den Straßen aufgeschüttet. Im Hafen und auf der Rhede befinden sich übrigens 250 Schiffe unter Ladung; allein die Mittel, das Getreide an Bord zu bringen, sind jetzt so unzureichend, daß ein mittleres Schiff von 280 Tonnen acht Tage braucht, um segelfertig zu sein. Es ist deshalb nicht möglich, alle Vorräthe heuer zu verschiffen, weil täglich höchstens 32,000 Tschetwert verladen werden können.

— Dieselbe Zeitung berichtet: Den letzten Nachrichten aus Malta zufolge sind daselbst mehrere russische Handelsschiffe aus Konstantinopel angekommen, welche man ungehindert hat abziehen lassen, und die nach der Ostsee zurückkehren. Die Kapitäne dieser Schiffe lobten das loyale Benehmen der türkischen Behörden und versicherten, daß alle Gesuche um Ertheilung von Kaperbriefen abgeschlagen worden sind.

— Der „Wanderer" schreibt: Einem verläßlichen Schreiben von Belgrad, den 24., ist die Mittheilung zu entnehmen, daß die Konzentrirung der türkischen Truppen bei Widdin fortdauere und daß daselbst alle Anstalten getroffen werden, die wirklich auf die Absicht, einen Uebergang zu bewerkstelligen, hindeuten. Gerüchtweise verlautete, daß der erste Uebergangsversuch Freitag, den 28. Nachmittags, stattfinden wird. Die russischen Truppen haben ihre defensiven Stellungen nicht verändert. — Nach einer hier eingelangten Nachricht hat Fürst Gortschakoff die Einleitung treffen lassen, daß alle Donauuferbewohner des Fürstenthums ihre Habseligkeiten in das Innere des Landes in Sicherheit bringen können. Die österreichischen Unterthanen, welche an der Donau Getreidemagazine besitzen, sind angewiesen worden, auf denselben wie auf ihren Schiffen die österreichische Fahne aufzupflanzen. — Einem Briefe von der Grenze der Donaufürstenthümer vom 21. d. M. entnehmen wir die Notiz, daß den russischen Offizieren strenge untersagt ist, ihre Stationsorte auch nur auf kurze Zeit zu verlassen; — in den Lagern steht ein Drittheil der Mannschaft in Bereitschaft.

— Aus Albanien schreibt man der Allg. Ztg. unterm 18. Oktober: „Es scheint, daß die Verwickelung der Angelegenheiten im Orient einigen Sturm auch unter den Montenegrinern und Türken hervorbringen werde; zu welcher Vermuthung ein wichtiges Schreiben, welches aus Rußland an den Fürsten von Montenegro gelangt ist, Veranlassung giebt. Gleich nach dem Anlangen des Schreibens verordnete der Fürst die Einsammlung der Früchte auf den montenegrinischen Besitzungen in der Nähe von Zabljak; ebenso werden Patronen verfertigt und Kugeln für die Nationalgewehre gegossen. Man sagt, es sei dem Fürsten aus Rußland geschrieben worden, daß ein Conflikt mit der Türkei wahrscheinlich ist und daß der Beginn eines solchen Conflikts heilig und patriotisch sei, und daß Montenegro mit seinen Mitteln, so wie sonst, hierzu beitragen müsse — somit, wenn nicht anders, müsse es durch die Beobachtung der Grenze vermeiden, daß die benachbarten Provinzen dem Sultan keine Hülfe leisten können. Noch jedesmal, wenn Rußland mit der Türkei Streitigkeiten hatte, ward Montenegro aufgefordert, Theil zu nehmen; so in dem Kriege Peters des Großen, der Katharina, des Paul, im Jahre 1809 und 1828, wo die Montenegriner den Russen wichtige Dienste geleistet haben. — Fürst Dolgoruki, sowie Mazuranoff und mehrere andere wurden in ähnlichen Fällen abgeschickt, um den Eifer der Montenegriner zu erwecken, und von jener Zeit datirt sich das Protektorat, welches Rußland aus Anerkennung über Montenegro übt, indem es dessen Unabhängigkeit anerkennt, es mit Geld und Kirchenornamenten unterstützt. Die Albanesen können es kaum erwarten, von den Montenegrinern angegriffen zu werden, um einen Vorwand zu haben, die irregulären Rekruten der Pforte zu verweigern, die sie nach dem bereits angelangten Befehle mit 12,000 Mann stellen sollten. Die Verehelichung des Fürsten mit der Tochter des Triester Kaufmanns Kvekic ist bis zum nächsten Frühjahr verschoben worden. In Skutari ward das Verbot der Frachtausfuhr aus Albanien in die K. K. Staaten publicirt. Der dadurch entstehende Schaden ist unermeßlich.

Die National-Zeitung erhält folgenden Bericht:

**Von der russisch-poln. Grenze**, 30. Oktober. Wiederholt haben wir des Gerüchtes erwählt, es könnte in entschiedener Stunde dem drohenden Unwetter durch direkte Unterhandlungen zwischen der Pforte und Rußland plötzlich eine Wendung gegeben werden, die eine friedliche Ausgleichung der Differenzen hoffen ließe. Hr. Argyropulo ist immer noch in Konstantinopel, und einer Quelle, die sich für unterrichtet hält, entnehme ich, was auch andererseits sich zu bestätigen scheint, daß die Diplomatie wirklich noch Hoffnung hegt, der Streit werde friedlich geschlichtet werden können — durch einen Ministerwechsel in Stambul. Es wird versichert, daß bei einem diplomatischen Diner bei Lord Westmoreland wo sich die Mitglieder der russischen Gesandtschaft selbstverständlich nur darauf beschränkten, die durch offizielle Noten bekannten Ansichten auszusprechen, immer noch die Meinung vorherrschte, Unterhandlungen würden die Streitfrage friedlich schlichten. Das russische Kabinet hält dagegen auf das Entschiedenste an der Erklärung fest, von dem Wiener Ausgleichungs-Programm auch nicht der „Form" nach abgehen zu wollen.

Die „Oesterr. Corresp." vom 30. Oktober meldet: Nach seither eingelangten sicheren Berichten ist der Vorfall bei der türkischen Festung Isaktscha wirklich der Art, wie wir ihn in dem gestrigen Blatte angedeutet haben. Russische Dampfboote führten eine Anzahl Kanonierschaluppen stromaufwärts, um sie nach Braila und Galacz zu bringen. Als sie bei der türkischen Festung Isaktscha vorbeifuhren, wurde auf sie gefeuert und dann russischer Seits das Feuer erwidert. Das eröffnete Feuer vermochte aber nicht zu hindern, daß die Flotille ihren Weg stromaufwärts fortsetzte.

In Wien wollte man der „Bresl. Ztg." zufolge, Nachrichten auf gewöhnlichem Wege aus Bukarest vom 22. haben, nach denen Fürst Gortschakoff am 22. Bukarest verlassen und sich nach Krajowa, in der kleinen Wallachei, begeben hat. Eine aus dieser Stadt eingetroffene Estafette hatte die Nachricht von einer Bewegung der russischen Kavallerie, die früher in Slatina stationirt war, in Eilmärschen dahin überbracht.

Nach einem Berichte aus Warschau vom 24. d. M. ist die Brigade des Averberg'schen Korps zur Verstärkung der Armee am Kaukasus beordert worden, und sollen derselben noch mehrere andere Brigaden folgen.

Die Ersetzung des französischen Gesandten in Konstantinopel, Herrn de la Cour, durch Baraguay d'Hilliers wird nunmehr offiziell gemeldet.

## Berlin, vom 2. November.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Obersten und Commandeur des 6ten Kürassier-Regiments (Kaiser von Rußland) Grafen von Schlippenbach, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem katholischen Schullehrer und Organisten Fengler zu Röhrsdorf, Kreis Fraustadt, und dem Schullehrer Schulz zu Weissig, Kreis Sprottau, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Kaiserlich russischen Guts-Arrendator Gotthard Puls zu Tackerorth in Esthland, und dem Schulzen Joseph Pawlick zu Nassiedel, Kreis Leobschütz, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; die Kreisrichter Gerlach in Gardelegen und Schmidt in Wanzleben zu Kreisgerichts-Räthen; desgleichen den Landgerichts-Assessor Sommer zu Koblenz, zum Staats-Prokurator; und die Landrathsamts-Verweser, Regierungs-Assessor Friedrich Fritsch, Heinrich Joseph Kampers, Regierungs-Assessor Wilhelm Alexander v. Hövel, Kammergerichts-Assessor Karl Wilhelm August Maurer, Gustav Mauwe und Karl Julius Szczesny zu Landräthen zu ernennen.

Der Direktor der Franckeschen Stiftungen in Halle, **Dr.** Kramer, ist zum außerordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der dortigen Königlichen Universität und zum Direktor des theologisch-pädagogischen Seminars derselben ernannt; den Gymnasial-Oberlehrern **Dr.** Thoms und **Dr.** Scheele zu Greifswald den Professor-Titel zu verleihen; so wie der Kreis-Thierarzt J. Fr. Lüthens zu Cammin zum Departements-Thierarzt im Regierungs-Bezirke Oppeln ernannt worden.

## Deutschland.

**LS. Berlin**, 1. Nov. Die „V. Z." schreibt: Bekanntlich hat der Herr Ministerpräsident sich diejenigen Festlichkeiten, welche zur Erinnerung des 9. November hier in Berlin veranstaltet werden sollten, freundlichst verbeten, weil derselbe diesen Tag im engern Familienkreise zu verleben beabsichtigt. Eine Anzahl Bewohner Berlins ist nun zu einem Komité zusammengetreten, um den 18. Dezember, den Tag an welchem Herr von Manteuffel an die Spitze des Ministeriums trat, festlich zu begehen. Zu den Zwecke soll auch an die übrigen Städte der Monarchie eine Aufforderung erlassen werden, durch Deputationen ihre Anerkennung dem Herrn Ministerpräsidenten für seine Verdienste um den preußischen Staat auszusprechen. — Der „Wes.-Ztg." wird von hier geschrieben: „Daß ein Theil unserer Hofpartei und ein großer Theil der älteren preußischen Diplomatie sich russischen Interessen zuneigt und mit großer Innigkeit dem Kaiser von Rußland anhängt, ist aller Welt bekannt, und eben so die daraus für Hrn. v. Manteuffel erwachsende schwierige Stellung für seine Neutralitäts-Politik, die übrigens in der That den Ansichten des Königs entspricht. Daß deßwegen kein Wechsel in der Umgebung des Königs vorgenommen wird, ist aus dem natürlichen Grunde längerer Gewohnheit und aus einer anderen für einen Fürsten besonders schätzenswerthen Eigenschaft zu erklären. Der König kann, trotz seines lebhaften Geistes, sehr wohl den Widerspruch ertragen, ja, es ist bekannt, daß gerade diejenigen ihm am wenigsten behagen, die nur seine eigenen Anschauungen zu reproduciren vermögen. Die Pairie-Frage ist von ihm gegen den Widerspruch seiner Umgebung und die Intriguen angesehener Personen durchgeführt, gegen dieselben hält er die Union aufrecht, und er hat in einem selbst abgefaßten Schreiben an den

Archidiakonus Hoffmann in Wittenberg, einen der Führer der Partei, sich kräftig gegen das Treiben derselben ausgesprochen und ihr den Rath gegeben, ihre Kräfte nicht der Sprengung, sondern der Erhaltung der evangelischen Union zu widmen; er hat Radowitz rehabilitirt und, allen Bemühungen der Russenfreunde zum Trotz, mit Rußland keine Allianz geschlossen. Soll ich die Ansicht politischer Kreise kurz aussprechen, so ist es die, daß Rußland eine direkte Ausgleichung mit der Pforte anstrebt, um dem Einflusse Englands und Frankreichs in Konstantinopel rasch ein Ende zu machen." — Der Köln. Ztg. schreibt man von hier: Die Freunde Rußlands und des engsten Anschlusses Preußens an dasselbe sind unerschöpflich in Erfindung neuer Fälle, für welche Preußen sich verpflichtet habe, mit seinem östlichen Nachbar zu gehen. Nachdem die Lüge beseitigt ist, daß Preußen seine Natralität zu Gunsten Rußlands aufgeben wollte, wenn die Westmächte der Türkei thätigen Beistand leisten würden, nachdem der Protest gegen das Einlaufen der verbündeten Flotten in die Dardanellen in den Bereich der Fabel verwiesen worden, taucht neuerdings mit aller Dreistigkeit die neue Tendenz-Lüge auf, daß Preußen sich verpflichtet habe, Rußlands Alliirter zu werden, wenn die europäischen Flüchtlinge sich auf türkischem Boden als Theilnehmer am Kriege zusammenfinden sollten. Aber so wenig diese als irgend eine andere Verpflichtung ist Preußen gegen Rußland eingegangen; hoffentlich wird nun endlich die Reihe der möglichen Erfindungen, welche so gern die nordische Allianz als fortdauernd darstellen möchten, durchlaufen sein. Denn so wenig es unter allen Gesichtspunkten zu billigen sein möchte, daß Preußen eine pure Neutralität beobachtete, die mit Recht als der Indifferenz gleichkommend bezeichnet wird, da es bis jetzt sogar geflissentlich vermieden worden ist, ein Urtheil über die Rechtsfrage in der türkisch-russischen Angelegenheit auszusprechen, darin liegt doch die Bedeutung und der Werth dieser Neutralität, daß sie ein **bewußtes** Lossagen von den Banden jener Tendenz-Politik ist, welche zur Wahrung der konservativen Interessen den Anschluß Preußens an Rußland für nöthig hielt. Es ist diese Umwandlung durch den Eindruck zu Wege gebracht, den das nichts weniger als konservative, sondern lediglich eigennützige Verfahren Rußlands der Türkei gegenüber gemacht hat. Hoffen wir, daß, nachdem diese Lossagung erfolgt ist, Preußen von nun an eine zugleich thatkräftigere Politik nach außen hin befolgen werde. — Die Einnahmen, welche dem Staate aus dem Debit der Zeitungen in den drei ersten Quartalen d. J. erwachsen sind, betragen von den Berliner Zeitungen 39,800 Thlr., von den Zeitungen in den Provinzen beinahe 68,000 Thlr., an Porto für außergewöhnliche Zeitungsbeilagen und für Kreuzbandsendungen 430 Thlr.

— Ueber die diesjährige **Ersatz-Aushebung** giebt die Sp. Ztg. folgende, ihr von „zuverlässiger Hand" zugegangene Mittheilung:

„Es wiederholt sich zunächst eine schon früher gemachte Wahrnehmung, insofern, als Berlin das zu stellende Kontingent nicht aufbringen konnte, wodurch immer mehr dargethan zu werden scheint, daß die Residenz, wegen der obwaltenden Verhältnisse, gegen die Kreise jetzt zu stark herangezogen wird. Nach der allgemeinen Repartition zur Ersatz-Aushebung für die ganze Monarchie sollte Berlin im Jahre 1853 ein Kontingent von 946 Mann stellen, nämlich 98 Mann zur Garde, 83 zur Kavallerie, 68 zur Artillerie, 13 zu den Pionieren und 12 zu den Jägern, 39 zum Train und 633 zur Linien-Infanterie. Mit Hinzunahme der Gesunden sämmtlicher 5 Altersklassen konnten aber nur 727 Mann im August d. J. ausgehoben werden, und waren gleich die Mannschaften für die Garde-Kavallerte, Artillerie u. s. w. vorhanden, so fehlten 219 Mann für die Linien-Infanterie. Da die Einstellung bei der Linien-Infanterie erst am 1. April 1854 stattfindet, so wird nun im Januar und Februar 1854 für das Kontingent von 1853 eine nachträgliche Aushebung stattfinden. Bei der in den ersten Monaten d. J. stattgefundenen Musterung wurden in den Listen 10,523 Mann verzeichnet, worunter 3823 Mann aus der 20jährigen Altersklasse zur Loosung kamen, 2758 aus der 21jährigen Altersklasse, 2575 aus der 22jährigen, 732 aus der 23jährigen und 435 aus der 24jährigen Altersklasse. Die große Abnahme der Zahl der zur 22- und 23jährigen Altersklasse gehörenden Militairpflichtigen entsteht daher, weil nach dreimaligem Zeitig-Unbrauchbar-Befinden die Departements-Kommission Entscheidung trifft über das Militair-Verhältniß der Militairpflichtigen. Bei der gegenwärtigen hiesigen Musterung hatten sich 11,288 Mann eingefunden, über welche folgendermaßen disponirt wurde: 1576 Mann waren zum einjährigen Dienst angemeldet, 667 wurden als ganz invalide anerkannt, 523 als nur zum Garnisondienst brauchbar, 4957 als zeitig unbrauchbar, 1692 wurden zum Ersatz und zur Armee-Reserve bestimmt, 60 Mann wegen häuslicher Verhältnisse auf ein Jahr zurückgestellt, 31 Mann waren unter 5 Fuß, 215 Mann unter 5 Fuß 2 Zoll und 4 Mann wurden wegen befleckter Ehre zur Arbeits-Abtheilung eingestellt, 397 Mann waren nach anderen Kreisen verzogen, 999 Mann hatten Erlaubniß zur Wanderschaft erhalten, 167 Mann waren ohne gültigen Ausweis von der Musterung fortgeblieben. Mit jedem Jahre erhöhet sich die Zahl der für zeitig unbrauchbar erklärten Personen, welches hauptsächlich wohl der jetzigen stets sorgfältigen Musterung bei der Kreis-Ersatz-Kommission zugeschrieben werden muß, indem namentlich schon bei der 20jährigen Altersklasse darauf gesehen wird, daß der Körperzustand vollkommen geeignet ist, Strapatzen auszuhalten. Hat sich der Körperzustand im 21. und 22. Altersjahre gebessert, alsdann kommen diese Altersklassen als sogenannte Primolocisten zur Einstellung. So wurden z. B. gemustert 1848 9150 Mann, worunter 1942 zeitig unbrauchbar; 1849 8912 Mann, worunter 2245 zeitig unbrauchbar; 1850 8768 Mann, worunter 2575 zeitig unbrauchbar; 1851 10,265 Mann, worunter 2970 zeitig unbrauchbar; 1852 10,528 Mann, worunter 4482 zeitig unbrauchbar; 1853 10,323 Mann, worunter 4957 zeitig unbrauchbar. Dagegen scheint die Zahl der Personen, welche zu klein zum Militairdienst (unter 5 Fuß 2 Zoll) sind, abzunehmen. Wenn in den früheren Jahren von 1832 ab es sich herausstellte, daß wenigstens $^1/_{10}$ der hiesigen Militairpflichtigen zu klein war, welches Verhältniß sich sogar im Jahre 1841 bis auf $^1/_7$ der Zahl der zur Aushebung kommenden Altersklasse steigerte, so ist jene Zahl in den letzten Jahren bis auf $^1/_{20}$ und selbst bis auf $^1/_{24}$ herabgesunken."

**Thorn**, 27. Okt. Das waren herrliche Festtage, den 24. und 25., welche wir hier in Folge der Enthüllung des Kopernikus-Denkmals verlebten. Am Montage, den 24., hatte eine Vorfeier statt. Im Saale der Ressource zur Geselligkeit führte Vormittags 10 Uhr der hiesige Gesang-Verein unter Leitung seines technischen Dirigenten, des Gymnasiallehrers Dr. Hirsch, und mit Begleitung eines Orchesters drei der Feier angemessene Gesänge aus, unter ihnen den 95. Psam von Mendelssohn-Bartholdy. Zwischen den Gesängen hielt ernstlich der Gymnasiallehrer Herr Dr. Brohm einen Vortrag über die Bedeutung von Denkmälern im Allgemeinen und über die spezielle des am nächsten Tage zu enthüllenden Denkmals; dann behandelte der Gymnasial-Direktor Dr. Lauber in der eigentlichen Festrede als Thema den praktischen und ethischen Werth der Astronomie und die Verdienste des Gefeierten um diese Wissenschaft. Abends um 7 Uhr fand in dem festlich geschmückten Theater die Vorstellung eines dramatischen Festgedichts statt. Dasselbe führt den Titel „Scenen aus dem Leben von Nikolaus Kopernikus in 3 Abtheilungen" und ist eine anerkennenswerthe und praktische Arbeit des Dr. A. Prowe, welche dem Zuhörer das Zeitalter, in welchem Kopernikus lebte, nach allen Richtungen hin, die Zustände der Heimath des Astronomen und ihn selbst in der Jugend und im Alter in lebendiger Weise vorführte. Aufgeführt wurde dieses dramatische Gedicht von Dilettanten. Dieser Vorstellung wohnte schon der berufene Vertreter Sr. Majestät des Königs, Se. Exc. der Oberpräsident unserer Provinz, von Eichmann, bei, der kurz nach Mittag hier eingetroffen war. — Des anderen Tages, als die Straßen bereits von Einheimischen und Fremden gefüllt waren, welche dem Denkmalsplatze zueilten, um die daselbst getroffenen Arrangements in Augenschein zu nehmen, wurde die Feier durch das Abblasen eines Chorals vom Rathhausthurme um die achte Morgenstunde eingeleitet.

Der Denkmals-Platz war auf das Festlichste geschmückt: Dem Denkmale gegenüber, welches eine weißblaue Hülle bedeckte, war eine Tribüne für die vom Fest-Komite eingeladenen Gäste aufgestellt. Der mittlere Raum, für die Spitzen der Behörden bestimmt, war noch besonders eingeschlossen und elegant drapirt. Hier stand der rothe und vergoldete Thronsessel, welcher außerdem mit einer goldenen Krone verziert war. An der westlichen Seite des Denkmals war eine zweite Tribüne für den Sängerchor (die hiesige Liedertafel) auf der östlichen Seite von einem Privat-Unternehmer für Zuschauer eine dritte Tribüne aufgebaut worden. Die beiden erst bezeichneten Tribünen, sowie der große Thurm und das südöstliche Thürmchen des Rathhauses waren mit schwarzweißen Flaggen, Fahnen und Fähnlein recht artig aufgeputzt. Um 11 Uhr trafen die verschiedenen Abtheilungen, Korporationen und Repräsentationen, welche sich zuvor an den ihnen durch das Fest-Programm zugewiesenen Lokalen und Plätzen versammelt hatten, auf dem Denkmals-Platze ein. Um 11$^1/_2$ Uhr begann das Geläute mit allen Glocken der Stadt, welches bis 12 Uhr dauerte, worauf sich das Kopernikus-Komite in die Behausung des berufenen Stellvertreters Sr. Majestät begab und denselben mit anderen Gästen, welche sich bei ihm versammelt hatten, auf den Denkmals-Platz begleitete. Als derselbe mit seiner Begleitung den auf der Tribüne reservirten Platz eingenommen hatte, spielte das Orchester die Jubel-Ouverture von C. M. v. Weber, worauf der Sänger-Chor einen Festgesang von Mendelssohn-Bartholdy vortrug. Beim Schlusse des Liedes trat der Bürgermeister Körner hervor und hielt an die Anwesenden — Tausende und Tausende bedeckten den Platz und die Straßen um das Denkmal, oder hatten sich in den Fenstern, ja selbst auf den Dächern und Schornsteinen der umliegenden Häuser plazirt — eine Rede, in welcher der Redner nach einer kurzen Geschichte des Denkmals in ehrfurchtsvollster Weise der Gnade unseres Königs, des hohen Protektors des Kopernikus-Vereins, durch dessen Municicenz die Errichtung des Denkmals erst möglich geworden, ferner der Municicenz des Kaisers von Rußland gedachte, endlich auf die Bedeutung des Gefeierten und seines Denkmals hinwies. Seine Anrede endend, ersuchte der Genannte den berufenen Stellvertreter des hohen Protektors um die Genehmigung, daß das Denkmal enthüllt werde. Als diese ertheilt war, sank die Hülle mit einem Tusch und einem dreimaligen Hurrah, ohne irgend welches Kommando, seitens der Zuschauer wurde das erzene Standbild begrüßt, welches die Sonne, gleichsam als ob sie dem Manne, der ihr die gebührende Stellung am Firmament vindizirt, danken wollte, mit ihren hellen und warmen Strahlen beschien. Nach der Enthüllung brachte der Bürgermeister Körner „dem erhabenen Protektor und Hauptbegründer des Denkmals" ein dreimaliges Hoch, in welches die Versammelten mit herzlicher Freude einstimmten. Hierauf begann der Festzug, welcher bei dem Denkmale vorbeidefilirte, in folgender Ordnung: An seiner Spitze befanden sich der Kopernikus-Verein, dann kamen die städtischen Behörden mit dem Stadtbanner, die Bezirksvorsteher mit den alten Fahnen der Bezirke, die Stadtschulen mit ihrer Fahne, das Gymnasium mit seiner Fahne — ein Schüler desselben trug das berühmte Werk des Astronomen auf einem reichverzierten Sammet-Kissen, an welchem die Inschrift: „**Nicolai Copernici Thoruaensis liber de revolutionibus orbium caelestium**" angeheftet war —, die Liedertafel mit ihrer Fahne, die Handelskammer mit der hiesigen Kaufmannschaft, die Steinarbeiter-Gewerke, die Holzarbeiter-Innungen, die Eisen- und Feuerarbeiter-Innungen, die Handwerker-Innungen, welche sich mit den Nahrungsmitteln, mit der Bekleidung und was zu ihr gehört, die Kunst-Handwerker, als: Maschinenbauer, Uhrmacher 2c., die Schiffer, Fischer, Seiler und Reifschläger; den Schluß bildete die Schützengilde. Nachdem der Festzug einmal am Denkmal vorbeidefilirt war, nahm der Ober-Präsident die Parade ab, wobei er sich mit vielen Abtheilungs-Führern freundlich unterhielt, worauf der Festzug sich durch die Hauptstraßen bewegte, am Geburtshause von Kopernikus und nochmals am Denkmale vorbei und auf einem freien Platze der Festung um halb 2 Uhr sich auflöste. Die Enthüllung, der Festzug, wie die ganze Feier überhaupt, wurde vom herrlichsten Wetter begünstigt. Bemerken muß ich noch, daß den Gewerken theils Fahnen, theils Gewerks-Embleme vorgetragen wurden. Die Tischler trugen außerdem noch auf Stäben ihr Handwerkszeug und einige Fabrikate ihres Gewerbes in verjüngtem Maßstabe angefertigt; die Maschinenbauer der Johanna-Hütte (eine Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Eisengießerei) führten Maschinen, gleichfalls im verjüngten Maßstabe sehr sauber angefertigt, mit sich. Inmitten der Fleischer-Innung bewegte sich ein Reiter, der mit einer vollständigen eisernen Ritterrüstung angethan war, welche ein Genosse besagter Innung beim Sturm auf das Komthurei-Schloß Birzlau während des Kampfes Westpreußens um seine Unabhängigkeit vom Orden erobert haben soll.

Nach dem Akte der Enthüllung fand ein Festessen im **Hôtel de Sanssouci** um 3 Uhr Nachmittags statt, bei welchem Toaste auf Se. Majestät den König, den Ober-Präsidenten unserer Provinz, Alexander von Humboldt, dem Andenken von Kopernikus, dem Domstifte Frauenburg, der Universität Krakau u. a. m. ausgebracht wurden. Um 7 Uhr Abends waren die Hauptstraßen illuminirt und das Denkmal wurde in Anwesenheit des Ober-Präsidenten mit bengalischen Flammen erleuchtet. — Um 8 Uhr begann der Volksball im Saale des Rathhauses, welchen natürlich der Ober-Präsident eröffnete. Weit über zweitausend Personen nahmen an diesem Feste Theil und reichten für sie die bedeutenden Räumlichkeiten des mittleren Stockes unseres großen Rathhauses kaum aus.

Von den vom Kopernikus-Comitee zur Enthüllungs-Feierlichkeit eingeladenen Gästen waren, außer dem bezeichneten Stellvertreter unseres Königs, eingetroffen: die Regierungs-Präsidenten Graf Eulenburg (Marienwerder), Freiherr von Schleinitz (Bromberg), Provinzial-Steuer-Direktor Mauwe (Danzig), Eisenbahn-Direktor Wiebe, Regierungs-Rath Döniges (Marienwerder), Gymnasial-Direktor Lehmann (Marienwerder), Bürgermeister Schumann und Rathsherr Hepner als Vertreter Danzigs, Professor Dr. Auger als Vertreter des Gymnasiums in Danzig, der Bürgermeister Castner und Rathsherr Schmarse als Vertreter von Culm, Prof. Dr. Braun und Dr. Funck als Vertreter des Kulmer Gymnasiums, der Ober-Post-Direktor Winter und Ober-Staatsanwalt Gerlach (Marienwerder), der Domkapitular Thiele als Vertreter des Ermländischen Domstiftes. Von Astronomen waren anwesend der Direktor der Sternwarte in Königsberg, Dr. Busch, der Direktor der Krakauer Sternwarte, Dr. Weiße, gleichzeitig Vertreter der Universität Krakau und der Rittergutsbesitzer v. Parpart aus Zegartowic (ein Gut im Kulmer Kreise, dessen Besitzer, der oben Genannte, eine schöne Sternwarte besitzt.) — Gleichzeitig mit der Festfeier erschien die Festschrift des hiesigen Königl. Gymnasiums „Zur Biographie von Nikolaus Kopernikus", welche der Gymnasial-Lehrer Dr. L. Prowe verfaßt hat.

Die Festfeier hat, vom Anfang bis zum Ende, einen höchst wohlthuenden Eindruck hinterlassen. In den Arrangements der Fest-Lokale und des Festzuges bekundete sich ein gebildeter Geschmack, nirgends nahm man überflüssigen und gerechtfertigten Luxus wahr, obwohl der Würde des Festes überall Sorge getragen war. Aber auch die Haltung der Bevölkerung verdient Anerkennung. Den Wünschen des Fest-Komitee's kam man in jeder Rücksicht zuvorkommend entgegen. Während der Festfeier, wo, wie gesagt, sich Tausende versammelt hatten, nicht die geringste Unordnung oder leiseste Störung. Eine polizeiliche oder militairische Ueberwachung ward nirgends sichtbar und wäre auch unnütz gewesen. (P. Z.)

**Stuttgart**, 28. Oktober. Morgen Abends wird Se. K. H. der Kronprinz seine nunmehr vollendete Villa durch ein solennes Fest einweihen, an welchem auch Prinz Napoleon, gegenwärtig Gast am hiesigen Hofe, Theil nehmen wird. Der Bau dieser wahrhaft fürstlichen Villa begann im Jahre 1845; das Hauptgebäude selbst, von dem hiesigen Baumeister Leins im edelsten Renaissancen-Style errichtet, bildet schon seit Jahren mit dem malerischen, vom Hofgärtner Neuner angelegten Park die schönste Zierde unserer Umgegend. Diesen Sommer wurde nun auch die innere Ausstattung beendet.

— Prinz Napoleon ist hier der Gegenstand vielfacher Aufmerksamkeit Seitens des Publikums, das sich stets ziemlich zahlreich an demjenigen Theile des Schlosses lagert, den der Prinz bewohnt, um denselben zu sehen. Viele sind sehr gespannt darauf, wie er alten Bekannten in der jetzigen hohen Stellung begegne. Bald nach seiner gestrigen Ankunft stattete er in der Uniform eines französischen General-Lieutenants den hier wohnenden Mitgliedern der königlichen Familie Besuche ab. Der französische Gesandte, Graf v. Béarn, der erst von einigen Tagen aus Frankreich zurückgekehrt ist, hatte vorgestern das Unglück, nebst seiner Gemahlin mit dem Wagen umgeworfen zu werden, daher er gestern beim Empfange des Prinzen noch etwas hinkend auf den Bahnhof kam. (F. J.)

**Frankfurt a. M.**, 30. Okt. Der gegen Dr. Jucho wegen verweigerter Aushändigung der deutschen Verfassungsurkunde an den Bundestag von diesem eingeleitete Prozeß ist in der gestrigen Sitzung des hiesigen Appellationsgerichts dahin entschieden worden, daß Angeklagter zu einer fünfjährigen Suspension seiner advokatorischen Praxis verurtheilt worden. Das Urtheil ist nicht sowohl dadurch motivirt, daß Hr. Jucho gedachte Urkunde, in deren Besitz er sich erwiesenermaßen nicht mehr befindet, den Reklamationen des Bundestags vorenthielt, als vielmehr durch seine Aeußerungen über das Gericht selbst, die er in seiner Vertheidigung gebraucht hat, indem er es als ein äußeren Einflüssen nachzugeben geneigtes bezeichnete.

(Nat. Z.)

## Dänemark.

**Kopenhagen**, 29. Oktober. Die Vermuthung, daß das Ministerium auf eine Konferenz mit dem als Ausschuß über die Grundgesetz-Angelegenheit konstituirten Volksthing sich nicht einlassen werde, hat sich bestätigt. In der gestrigen Ausschußsitzung des Volksthings stattete nämlich der Präsident des Ausschusses, Obrist Tscherning, folgenden Bericht ab: Im Namen und Auftrage des Ausschusses habe er (Tscherning) das Ministerium zu einer Konferenz mit dem Ausschusse schriftlich eingeladen; er habe nun vom Ministerium die schriftliche Antwort erhalten: daß es sich nicht für ermächtigt ansehe, auf einen von den Vorschlägen einzugehen, welche der Ausschuß als Bedingung für die Annahme eines Grundgesetzes für Dänemarks besondere Angelegenheiten aufgestellt habe und daß es auf dem jetzigen Standpunkt (im jetzigen Stadium) der Sache keine Veranlassung zu einer Konferenz finde. — Nach Anhörung dieses Berichts entspann sich eine ziemlich lebhafte Diskussion über die fernere Behandlung der Grundgesetz-Angelegenheit. Mit großer Stimmenmehrheit (es sollen nur fünf Stimmen sich dagegen erklärt haben), beschloß der Ausschuß, die Berathung auf der bisherigen Basis fortzusetzen. (N. Z.)

## Frankreich.

**Paris**, 20. Oktbr. Wie verlautet, soll die Eröffnung der Feindseligkeiten von Seiten Rußlands, während man in Wien, London und Paris noch fortwährend um Verhütung eines wirklichen Ausbruchs des Krieges sich bemühte, den Kaiser in eine sehr gereizte Stimmung versetzt haben, als deren Ausdruck man die gestrige Aeußerung der Patrie, daß die Sache

der Türkei jedem Franzosen achtungswürdig und heilig sein müsse, so wie den heutigen Artikel de Cesena's betrachtet.

— Der Constitutionnel bringt heute aus der Feder dieses seines Haupt-Redakteurs einen Artikel, der nochmals die friedlichen Gerüchte Lügen strafen zu wollen scheint, welche erst gestern hier so vielfachen Glauben fanden. Nachdem er auf die bald friedliche, bald kriegerische Gestaltung der orientalischen Frage hingewiesen, meint Cesena, dieselbe schreite dennoch trotz aller scheinbaren Wechsel vom Beginne mit unbeugsamer Logik der Entwicklung zu, welche der unbeugsame Wille des Czaaren festgestellt zu haben scheine. Umsonst mühe sich die Diplomatie ab, diesen Fürsten zur Aufgebung seiner ehrgeizigen Absichten auf die Türkei zu vermögen; jeder Versuch West-Europas's, dem Blutvergießen vorzubeugen, diene bloß dazu, einen weiteren Schritt Rußlands auf den Wegen der Ungerechtigkeit und des Angriffes vorzubereiten. Es bedürfe nicht erst der Erinnerung, daß der Czaar im ganzen Laufe dieser Differenz, durch Erhebung unberechtigter Forderungen und durch die vertragswidrigen Maßregeln der Ueberschreitung des Pruth und der Besetzung der Fürstenthümer, der Türkei gegenüber der angreifende Theil gewesen sei. Noch verdächtiger müßten diese Schritte erscheinen, da sie geschehen, während der Czaar den europäischen Cabinetten wiederholt betheuerte, daß ihm jeder ehrgeizige Gedanke, jedes Trachten nach Vergrößerung fern sei. Der Vorfall von Isakscha sei ein neuer Beweis, daß Rußland sein politisches System nicht geändert habe; während der Czaar den Kabinetten neue Versicherungen seines Wunsches nach Frieden und Versöhnung gegeben, habe seine Armee die Feindseligkeiten in abermaliger Verletzung der Verträge begonnen; denn der Artikel III. des Vertrages von Adrianopel verbiete den Russen, beim Hinauffahren der Donau die Stelle, wo der Pruth in dieselbe mündet, zu überschreiten. Rußland habe also abermals die Verträge verletzt, abermals zuerst angegriffen und die Feindseligkeiten eröffnet. Wenn demnach im Orient der Kampf losbreche, so geschehe es, weil der Czaar ihn gewollt habe.

— Es bestätigt sich, daß Baraguay d'Hilliers gestern mit zehn Offizieren, verschiedenen Waffen angehörend, nach Marseille abgereis't ist. Vorher hatte er eine lange Audienz beim Kaiser, der ihm seine letzten Instruktionen mittheilte. Das Londoner Kabinet erhielt vorher von der Mission des Generals Kenntniß und billigte dieselbe vollständig. Es scheint, daß man hier höchsten Orts auf das Aeußerste gereizt ist, weil, während in London, Wien und Paris noch unterhandelt wurde, die Russen den Angriff an der Donau begonnen haben.

## Spanien.

Der pariser Times-Correspondent erzählt einen Vorfall, welcher sehr bezeichnend ist für den Umschwung, den die Gesinnung des so äußerst loyalen spanischen Volkes in der letzten Zeit erlitten hat. Es war am Abend des 18ten Oktober, als die Königin Isabella einer Opern-Vorstellung im königlichen Theater zu Madrid beiwohnte. Ihrer Gewohnheit gemäß kam die Königin im Schauspielhause an, als die Oper schon längst begonnen hatte. Als sie in ihrer Loge erschien, ward die Vorstellung unterbrochen, und das Orchester begann, die Marcha Real, den loyalen königlichen Marsch, aufzuspielen. Die Anwesenden erhoben sich, wie gewöhnlich bei ähnlichen Gelegenheiten, von ihren Sitzen; doch die Mehrheit der Zuhörerschaft ließ zum offenbaren Verdrusse des Hofes und zum Schrecken des „herrschenden Einflusses", welcher neben einem besonders von ihm protegirten Minister in einer Loge saß, den Ruf erschallen: „Basta! Basta!" (Genug! Genug!). Das Verlangen der Zuhörerschaft ward bewilligt, und die Oper nahm ihren Fortgang. Die Sache ist um so bedeutsamer, als in Anbetracht der Theile des Hauses, aus welchem der obige Ruf ertönte, diese Kundgebungen des Mißvergnügens von der Elite der madrider Gesellschaft ausgingen. Der Times-Correspondent hat diese Nachricht aus verschiedenen Quellen. Einer der betreffenden Briefe sagt: „Gestern Abends, als die Königin im Theater erschien, spielte das Orchester den königlichen Marsch auf, ward aber durch Zischen unterbrochen und durch die Rufe: **Que continue la opera; basta, basta de eso!** (Genug, genug davon! Die Oper! Die Oper!) Der König ward leichenblaß, die Königin aber verzog keine Miene und veränderte die Farbe nicht, sondern grüßte das Publikum sehr huldvoll. Ein Gleiches that sie beim Hinausgehen aus dem Theater — eine Höflichkeit, die sie bisher noch nie geruht hat, an ihre liebenden Unterthanen zu verschwenden. Nur derjenige, fügt der Times-Correspondent hinzu, „welcher einen Begriff von spanischer Etiquette hat, vermag die Wichtigkeit eines solchen Vorfalls zu würdigen. Es läuft der Etiquette zuwider, im Theater bei Anwesenheit der Königin Zeichen des Beifalls zu geben, die Königin müßte denn selbst mit dem Beispiele dazu vorangehen. Zeichen des Mißfallens aber kommen in Gegenwart der Königin oder des Königs selten oder nie vor. Wenn also das Publikum so aufgeregt ist, daß es die Tonweise, welche das Erscheinen der Herrscherin regelmäßig begrüßt, durch Zischen unterbricht, so muß seine Entrüstung in der That groß sein." In einem anderen Briefe, welcher desselben Ereignisses Erwähnung thut, heißt es: „Ein bekannter Spruch sagt, daß kommende Ereignisse ihren Schatten vor sich her werfen. Wenn der Satz richtig ist, so habe ich Ihnen ein paar Dinge zu erzählen, die sicherlich nichts Gutes bedeuten. Auf verschiedenen Münzen, die das Bildniß der Königin tragen, findet man ein Wort eingegraben, welches nur als Bezeichnung für die tiefste Verworfenheit dient. Diese Münzen cirkuliren unter den niederen Volksklassen und auf den Märkten." Die Times widmet der Sache einen Leit-Artikel, welcher ihr jedenfalls ein Verbot in der ganzen spanischen Monarchie erwirken würde, wenn sie daselbst nicht schon verboten wäre.

## Telegraphische Depeschen.

**Wien**, 31. Oktbr. Einer offiziellen telegrapischen Depesche zufolge hat ein Theil der türkischen Armee bei Kalafat die Donau überschritten.

**Paris**, 31. Oktober, 6 Uhr Abends. Die Regierung hat die Bildung zweier Lager zu Lyon und Toulon, jedes von 50,000 Mann, beschlossen.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 2. November. Wohl in keiner Saison waren die Konzerte so zahlreich vertreten, als in der gegenwärtigen, wo wir in jeder Woche fast deren eins oder zwei haben. Das gestrige Vokal-Konzert des Herrn Priem jun. wurde im Allgemeinen sehr gut exekutirt. Besondere Erwähnung verdienen der sehr brave Vortrag des Psalm's von Schnabel „Herr unser Gott" und die mit seltener Präzision ausgeführten 3 Soloquartetts von Gade und Kücken, so wie eine äußerst geschmackvoll und zart gesungene Tenor-Arie von Proch, die den verdienten Beifall einernteten. Herrn Priem selbst gebührt dafür, daß er uns den seltenen Genuß eines kräftigen, vollen Männergesanges verschafft, um so mehr Anerkennung, als er die mannigfachen Schwierigkeiten, die sich der Zustandebringung dieses Konzerts entgegenstellten, zu beseitigen wußte. Möge er in dieser Weise fortfahren, und uns recht bald mit einer so gediegenen und guten Aufführung wiedererfreuen.

— Nach telegr. Benachrichtigung ist der „Geiser" heute $7\frac{3}{4}$ Uhr von Swinemünde mit 25 Personen hieher abgegangen.

## Provinzielles.

**Belgard**, 31. Oktober. Obgleich gestern noch zwei ziemlich plötzliche Sterbefälle an der Cholera bei uns eingetreten waren, so will es doch scheinen, als wenn die Seuche ihrem Erlöschen nahe sei. Es sind zwar von den früher Erkrankten noch viele in ärztlicher Behandlung, jedoch glauben die Männer von Fach, daß der größte Theil derselben für das Leben gerettet werden wird. Acht Prozent der Einwohner sind der Seuche erlegen und Belgard wird an ihrer Fühlbarkeit noch lange, sehr lange zu tragen haben. — In dem nahen Dorfe Bulgrin, wo die Krankheit erst seit wenigen Tagen zum Ausbruch gekommen, starben in rascher Folge bereits 9 Personen, in Colberg ist sie außerdem am heftigsten aufgetreten.

Wir erwarten nunmehr, daß unsere Eskadron nächstens wieder das hiesige Standquartier einnehmen wird; auch mögen Auswärtige nun nicht mehr Sorge unseres Städtchens wegen haben, und uns wieder besuchen, damit unsere Gasthöfe, Märkte und der sonstige Geschäftsgang wieder belebter werden.

Vor kurzem ist unsere Straßenbeleuchtung, von Abends 6 bis Mitternacht, ins Leben getreten; sie ist ziemlich zufriedenstellend und die Fehler, welche dieß „Ziemlich" veranlassen, werden wohl von dem Kösliner Laternen-Fabrikanten sehr leicht beseitigt werden.

Im Laufe des November wird auch der im Oktober ausgesetzte Herbstmarkt abgehalten werden; da dieser Markt bei uns eine Hauptrolle spielt, so wird er auch wieder Geld unter die Leute bringen und die allgemeine Entmuthigung in Etwas bannen.

Unsere Kartoffel-Erndte ist als beendet zu betrachten und es stellt sich über Erwarten heraus, daß bei uns die Kartoffelseuche nur äußerst gering in die recht gut lohnende Frucht gegriffen, auch der Preis derselben bis auf 11 Sgr. pr. Scheffel gesunken. Cerealien fortwährend hoch am Markte, Roggen $2\frac{7}{12}$ a $2\frac{2}{3}$ Thlr.

Seit ein paar Tagen haben wir Reif und Nachtfröste bei klarer Luft. Heute änderte sich die Witterung in Regen bei warmer Luft und S.W.-Wind, um 10 Uhr früh 9° Wärme.

## Vermischtes.

— Der „Globe" erzählt, daß unter neapolitanischer Censur eine konservative Broschüre erschienen sei, in der folgende Stelle vorkommt: „Die Welt wird nicht eher Friede haben, bis nicht alle Herrscher sich vereinigt haben, um das Räubervolk Englands zu zerstören und von der Erde zu fegen, bis nicht die Engländer zerstreut sind wie die Juden, bis nicht London wie Jerusalem in Trümmer und Asche liegt. Trösten wir uns in Gott, Frankreich wird es vollbringen, die Zeit rückt heran." Die neapolitanische Regierung wird es allerdings nicht vollbringen. Aber die Phrase ist bemerkenswerth.

— Roger, der berühmte Tenor, nennt in einem Briefe an Berlioz „Deutschland" sein „schönes Sommer-Vaterland". „Verwundert denke ich an diesen warmen Empfang, den man mir in Deutschland bereitete, an jene künstlerische Herzlichkeit, von der in unserm schönen Vaterlande leider so wenig mehr zu finden ist. Was mich aber am Meisten gewundert hat, ist, daß ich mich habe Deutsch singen hören, und daß man mich besser verstanden hat, als man die heimischen Künstler versteht."

## Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 108ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 5000 Rthlr. auf Nr. 44,288 nach Merseburg bei Kieselbach; 3 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 26,584. 53,142 und 87,968; 29 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 2126. 5652. 6880. 11,396. 16,118. 21,032. 21,233. 22,241. 22,561. 24,236. 25,858. 28,277. 36,750. 40,942. 49,313. 49,429. 52,987. 55,521. 56,671. 58,996. 62,917. 63,812. 65,860. 72,748. 78,145. 79,076. 80,129. 81,500 und 82,842 u. A. nach Stettin 3mal bei Wilsnach; 36 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 2380. 5740. 7281. 7568. 11,105. 12,408. 15,805. 19,596. 20,099. 23,847. 30,079. 31,138. 33,112. 35,255. 36,528. 36,856. 37,376. 41,747. 44,275. 44,553. 45,850. 51,657. 55,048. 55,155. 56,892. 63,740. 64,555. 65,643. 67,691. 73,041. 76,320. 76,667. 79,159. 85,718. 86,217 und 87,283 u. A. nach Stettin 2mal bei Schwolow und bei Wilsnach; 74 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 560. 1063. 1263. 2868. 4994. 5526. 8409. 10,174. 13,226. 14,923. 15,424. 15,427. 16,219. 17,276. 22,054. 24,123. 25,524. 30,594. 32,371. 34,503. 34,900. 36,993. 40,987. 41,562. 42,599. 42,980. 43,325. 43,921. 47,304. 49,740. 50,172. 50,379. 50,495. 51,211. 51,994. 52,630. 53,817. 54,896. 58,822. 59,487. 59,585. 60,110. 60,134. 60,517. 61,953. 62,882. 64,133. 64,151. 66,044. 66,515. 66,822. 67,280. 67,812. 68,161. 69,087. 70,048. 71,706. 75,029. 76,212. 76,655. 78,068. 79,477. 81,022. 82,504. 84,291. 85,384. 85,812. 85,818. 86,664. 86,790. 86,808. 87,064. 89,819 und 89,828.

Berlin, den 1. November 1853.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

## Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

| Oktbr. | Tag. | Morgens 6 Uhr. | Mittags 2 Uhr. | Abends 10 Uhr. |
|---|---|---|---|---|
| Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt. | 31 | 340,44''' | 340,69''' | 340,19''' |
| | 1 | 340,13''' | 340,25''' | 340,28''' |
| Thermometer nach Réaumur. | 31 | + 6,0° | + 8,9° | + 6,8° |
| | 1 | + 6,2° | + 7,3° | + 5,5° |

## Angekommene und abgegangene Schiffe.

Aarhuus, 22. Oktober. Frederik VII., Halmöe, von Stettin. Blanka, Rubarth, do.
Bolderaa, 28. Okt. Franziska, Meckelsen, von Stettin.
Copenhagen, 27. Oktbr. Albion, Vorbrodt, von Stettin.
Danzig, 31. Oktober Carl August, Braun, von Stettin.
Newcastle, 28. Oktober. Martha, Seeger, klarirt nach Stettin. Vrowena, Duce, do. Rosamunde, Biehler, do. C. H. Brokkelmann, Niemann, von Swinemünde.
Pernau, 23. Oktbr. Trieglaff, Dyes, von Swinemünde. 24. Carl Magnus, Rasmussen, do. 25. Aktiv, Müller, do.
Pillau, 30. Oktober. Caroline, Felter, von Stettin. Maria, Gurke, von Stettin.
Swinemünde, 30. Oktober. Louise, Gronert, von Stolpmünde. 1. November: Maria Bertha, Ahrens, von St. Petersburg. Maagen, Jansen, von Copenhagen. Alprecht, Westphal, von Pernau. Elisabeth, Wichards, do. Elwine Friederike, Ulrich, do. Hulda, Lüdke, von Memel. Johanna Amalie, Lentz, do. Cammin-Packet, Parlow, von Dundee. Anna, Schmeckel, von Rügenwalde. Johanna, Wolter, von Stolpmünde. Hoffnung, Schwertfeger, do.

In See gegangen:

30. Farewell, Marx, nach Colberg mit Gütern.
31. Elisabeth, Jespersen, nach Leith, mit Weizen.
Sophie, Graak, nach Hadersleben mit Gütern.
Fennechina, Duit, nach London, mit Holz und Zink.
Forth, Cook, nach Newcastle mit Weizen.
Catharina Isabella, Walker, nach London mit Holz u. Zink.
Emma, Kräft, nach Stockton, mit Weizen.
Julie & Maria, Bartels, nach London mit Holz und Zink.
Minna, Boljahn, nach Stockton, mit Holz
Caroline, Steckmann, nach Stolpmünde mit Gütern.

## Getreide- und Waaren-Berichte.

**Stettin**, 1. November. Starker Nebel, rauhe Luft. SO.-Wind.

Weizen, ohne Umsatz

Roggen, schwach behauptet, eine Ladung 86pfd. loco $68\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, 82pfd. pr. November $65\frac{1}{2}$ Thlr. Br., 65 Thlr. bez. und Gd., pr. Frühjahr 65 Thlr. Gd. und Brief.

Gerste, loco ca. 75pfd. 52 Thlr. bez., 74pfd. große pommersche pr. Frühjahr $51\frac{1}{2}$ Thlr. Gd.

Hafer 52pfd. pr. Frühjahr 35 Thlr. bez.

Rüböl, flau, gestern noch pr. Oktober $11\frac{1}{3}$ Thlr. bez., heute loco $11\frac{1}{6}$, $11\frac{5}{24}$ Thlr. bez., pr. November $11\frac{1}{6}$ Thlr. Gd., pr. April-Mai $11\frac{5}{6}$ Thlr. Br. und bez.

Spiritus, behauptet, loco ohne Faß $10\frac{5}{8}$, $\frac{1}{3}$ % bez., mit Faß $10\frac{1}{2}$ % bez., pr. November 11 % Gd., pr. November-Dezember 11 % Gd., pr. Dezember-Januar $11\frac{1}{4}$ % Gd., pr. Frühjahr 11 % Br.

Zink, flau, loco $6\frac{1}{2}$ Thlr. bez.

Landmarkt:

| Weizen. | Roggen. | Gerste. | Hafer. | Erbsen. |
|---|---|---|---|---|
| 92 — 96. | 64 — 69. | 48 — 50. | 32 — 34. | 70 — 74. |

(Oberbaum.) Am 31. Oktober wurden stromwärts zugeführt: 110 W. Roggen. 1600 Ctr. Eisen.

(Unterbaum.) Am 31. Oktbr. sind küstenwärts eingekommen: 89 W. Weizen. 57 W. Roggen. 133 W. Gerste. 20 W. Hafer.

**Berlin**, 1. November. Roggen pr. November bis 67 Thlr. bez., pr. Frühjahr 67 Thlr. bez.

Rüböl, loco $11\frac{3}{4}$ Thlr. bez., pr. Novbr.-Dezbr. $11\frac{5}{6}$ Thlr. bez., pr. April-Mai $12\frac{1}{4}$ Thlr. Br.

Spiritus, loco ohne Faß nichts gehandelt, pr. Nov.-Dezbr. $34\frac{1}{2}$ a $34\frac{3}{4}$ Thlr. bez., pr. April-Mai $34\frac{1}{3}$ Thlr. bez.

**Breslau**, 1. Novbr. Weizen, weißer 92—106 Sgr., gelber 92 a 105 Sgr. Roggen 72—83, Gerste 60—65, Hafer 38—41 Sgr.

## Berliner Börse vom 1. November.

### Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

| | Zf | Brief | Geld | Gem. | | Zf. | Brief | Geld | Gem |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Freiw. Anleihe | 5 | $100\frac{1}{4}$ | — | | Schl. Pf. L. B. | $3\frac{1}{2}$ | — | — | |
| St.-Anl. v. 50 | $4\frac{1}{2}$ | — | — | 100 | Westpr. Pfbr. | $3\frac{1}{2}$ | — | 94 | |
| do. v. 52 | $4\frac{1}{2}$ | — | 100 | a $\frac{1}{2}$ | Rentenbriefe. K. u. Nm. | 4 | - | $98\frac{3}{4}$ | |
| St.-Schldsch. | $3\frac{1}{2}$ | — | $90\frac{3}{4}$ | | Pomm. | 4 | - | $100\frac{1}{8}$ | |
| Prsch. d. Seeh. | — | — | — | | Posensche | 4 | — | $98\frac{1}{4}$ | |
| K.N.Schvschr. | $3\frac{1}{2}$ | — | — | | Preuß. | 4 | $98\frac{7}{8}$ | — | |
| Brl. St.-Obl. | $4\frac{1}{2}$ | — | $100\frac{1}{4}$ | | Rh.&Wst. | 4 | — | — | |
| do. do. | $3\frac{1}{2}$ | — | $88\frac{1}{4}$ | | Sächsische | 4 | — | $97\frac{3}{4}$ | |
| K.u.Nm.Pfbr. | $3\frac{1}{2}$ | $98\frac{1}{4}$ | — | | Schles. | 4 | — | $98\frac{3}{8}$ | |
| Ostpreuß. do. | $3\frac{1}{2}$ | — | $93\frac{3}{4}$ | | Eichsf. Schld. | 4 | — | — | |
| Pomm. do. | $3\frac{1}{2}$ | — | $96\frac{3}{4}$ | | Pr. B.-A. Sch. | — | -- | $109\frac{1}{2}$ | |
| Posensche do. | 4 | — | — | | | | | | |
| do. do. | $3\frac{1}{2}$ | — | $95\frac{3}{4}$ | | Friedrichsd'or | — | $13\frac{7}{12}$ | $13\frac{1}{12}$ | |
| Schles. do. | $3\frac{1}{2}$ | — | $96\frac{1}{2}$ | | And. Goldmz. | — | $10\frac{1}{4}$ | $9\frac{3}{4}$ | |

### Ausländische Fonds.

| | Zf | Brief | Geld | Gem. | | Zf | Brief | Geld | Gem |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Brschw. Bk. A. | — | — | $108\frac{1}{4}$ | | P. Part. 300 fl. | — | — | — | |
| N. Engl. Anl. | $4\frac{1}{2}$ | — | 94 | | Hamb. Feuerk. | $3\frac{1}{2}$ | — | — | |
| do. v. Rothsch. | 5 | 111 | — | | do. St. Pr. A. | — | 62 | — | |
| do. 2.-5. Stgl. | 4 | $91\frac{1}{2}$ | — | | Lüb. St.-Anl. | $4\frac{1}{2}$ | — | — | |
| - p. Sch. Obl. | 4 | $86\frac{1}{4}$ | — | | Kurh. 40 thlr. | — | 37 | — | |
| - p. Cert. L A. | 5 | $96\frac{1}{2}$ | — | | N. Bad. 35 fl. | — | $22\frac{3}{8}$ | — | |
| - p. Cert. L. B. | — | 23 | — | | Span. 3% inl. | 3 | — | — | |
| Poln. n. Pfdbr. | 4 | $93\frac{1}{4}$ | — | | - 1 à 3% steig. | 1 | — | — | |
| - Part. 500 fl. | 4 | — | — | | | | | | |

### Eisenbahn-Aktien.

| | Zf | Cours | | Zf | Cours |
|---|---|---|---|---|---|
| Aachen-Düsseldrf. | $3\frac{1}{2}$ | $85\frac{1}{2}$ G. | Niedschl. III. Ser. | $4\frac{1}{2}$ | $97\frac{3}{4}$ G. |
| Berg.-Märkische | - | $77\frac{1}{2}$ B. | do. IV. Ser. | 5 | $100\frac{1}{4}$ G. |
| do. Prioritäts- | 5 | — | do. Zweigbahn | — | — |
| do. do. II. Ser. | 5 | — | Oberschl. Litt. A. | — | — |
| Berl.-Anh. A. &B. | — | $123\frac{1}{2}$ G. | do. Litt. B. | $3\frac{1}{2}$ | — |
| do. Prioritäts- | 4 | — | Prinz-Wilhelms- | — | — |
| Berlin-Hamburg. | — | $106\frac{1}{2}$ G. | do. Prioritäts- | 5 | — |
| do. Prioritäts- | $4\frac{1}{2}$ | — | do. do. II. Ser. | 5 | — |
| do. do. II. Em. | $4\frac{1}{2}$ | — | Rheinische. . . | — | $76\frac{1}{2}$ B. |
| Berl.-P.-Magdb. | — | $95\frac{1}{2}$ B. | do. Stamm-Pr.- | 4 | — |
| do. Prioritäts- | 4 | $97\frac{1}{4}$ G. | do. Prioritäts- | 4 | — |
| do. do. . . . . | $4\frac{1}{2}$ | 99 G. | do. v. Staat gar. | $3\frac{1}{2}$ | — |
| do. do. Litt. D. | $4\frac{1}{2}$ | $99\frac{1}{4}$ B. | Ruhrort-Cref. Gl. | $3\frac{1}{2}$ | — |
| Berlin-Stettiner | — | 137 G. | do. Prioritäts- | $4\frac{1}{2}$ | — |
| do. Prioritäts- | $4\frac{1}{2}$ | $100\frac{1}{4}$ B. | Stargard-Posen | $3\frac{1}{2}$ | $90\frac{3}{4}$ B. |
| Bresl. Schw. Frb. | — | — | Thüringer. . . | — | 107a$7\frac{3}{8}$ bz. |
| Cöln-Mindener | $3\frac{1}{2}$ | 117 G. | do. Prioritäts- | $4\frac{1}{2}$ | $102\frac{1}{4}$ B. |
| do. Prioritäts- | $4\frac{1}{2}$ | — | Wilh. (Cos. Odb.) | — | 186 B. |
| do. do. II. Em. | 5 | 101 B. | do. Prioritäts- | 5 | — |
| Düsseld.-Elberf. | — | — | | | |
| do. Prioritäts- | 4 | — | Aachen-Mastricht | fc. | — |
| do. do. . . . | 5 | — | Amsterd. Rotterd. | 4 | — |
| Magdb.-Halberst. | — | — | Cöthen-Bernburg | $2\frac{1}{2}$ | — |
| Magdb.-Wittenb. | — | — | Krakau-Oberschl. | 4 | — |
| do. Prioritäts- | 5 | — | Kiel-Altona . . | 4 | — |
| Niederschl.-Märk. | 4 | $98\frac{1}{4}$ B. | Mecklenburger . | 4 | 41a$41\frac{3}{4}$ bz. |
| do. Prioritäts- | 4 | $97\frac{3}{4}$ G. | Nordbahn, Fr. W. | 4 | $48\frac{1}{2}$a$49\frac{3}{8}$ bz. |
| do. do. . . . | $4\frac{1}{2}$ | $97\frac{3}{4}$ G. | do. Prioritäts- | 5 | 102 B. |

## Subhastationen.

### Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Kreis-Gerichte zu Stettin, Abtheilung für Civil-Prozeßsachen, soll das dem Steuer-Inspektor Borchard zugehörige, in dem Dorfe Frauendorff sub No. 5 belegene, im Hypothekenbuche Volumen I. Seite 362 eingetragene Grundstück „Haus Schönsicht", abgeschätzt auf 12,447 Thlr. 10 sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im Bureau IV. einzusehenden Taxe,

am 15ten Mai 1854, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

### Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Kreis-Gerichte zu Stettin, Abtheilung für Civil-Prozeßsachen, soll das dem Maurermeister Teltow und den Erben seiner Ehefrau Friederike Caroline Therese, gebornen Lüdtke, zugehörige, in Stettin auf der großen Lastadie unter der Nummer 137 in der Kirchenstraße belegene Haus, abgeschätzt auf 6850 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im Büreau IV. einzusehenden Taxe,

am 18ten Mai 1854, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

## Auktionen.

Auktion am 4. und 5. November c., Vormittags 9 Uhr, Pelzerstraße No. 660, über Silber, Uhren, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, gute mahagony und birkene Möbel aller Art, Haus- und Küchengeräth.

Reisler.

## Verkäufe beweglicher Sachen.

**Billardbälle**

von bestem Kern-Elfenbein in allen Größen vorräthig bei **C. L. Kayser.**

**Handstöcke,**
**Büreau-Cigarrenpfeifen,**
**Jagd-Utensilien,**
**Tabacksdosen,**
**Cigarrentaschen,**
**Porte-monnaies**

in großer Auswahl empfiehlt **C. L. Kayser.**

Von den beliebten
**Patent-Galoschen**
sind wieder in jeder Nummer das Paar zu 17½ und 22½ sgr. vorräthig im Ausverkauf von
**D. Steinberg** am Neuen Markt.

**Fromage de Brie**
und
**Neufchateler Käse**
ist zu haben in
**Truchot's Keller.**

# Elegant, dauerhaft, wohlfeil!

## Wichtige Anzeige für alle hiesigen, resp. auswärtigen Herren!

Mein Geschäft, welches durch seinen kolossalen Umsatz und seine baaren Einkäufe für reell und außergewöhnlich billig hinlänglich bekannt ist, ist diesmal durch die großartige Aufstellung seines umfangreichen Lagers, mittelst der neu erfundenen amerikanischen, in **Preussen, Oesterreich, Russland** und **Schweden** patentirten

**12 Nähmaschinen**
**angefertigten Berliner Herren-Kleider,**

welche sich durch ihre Eleganz und Dauerhaftigkeit auszeichnen, und dafür die Preise **bedeutend billiger** gestellt werden können, als bei den **mit der Hand** angefertigten Kleidungsstücken im Stande, jedwede Garantie zu bieten. Die Haltbarkeit, mit der diese Maschine arbeitet, macht das Reißen der Nähte unmöglich, und die unglaubliche Schnelligkeit ihrer Anfertigung setzt mich diesmal in den Stand,

**die kostbarsten und geschmackvollsten Herren-Anzüge**

zu solchen außergewöhnlich billigen Preisen zu stellen, daß, wie nachstehender Preis-Courant zeigt, unbedingt um **„50 pCt."** billiger verkauft wird, als dies nur irgend Einer anzubieten vermag.

| | Reeller Werth |
|---|---|
| 400 elegante Winter-Paletots 3, 4—5 Thlr. | 6, 8—10 Thlr. |
| 200 desgl. Pracht-Exemplare 7—12 Thlr. | 14—24 „ |
| 500 elegante Beinkleider 1½, 2, 2½—3 Thlr. | 3, 4—5 „ |
| 200 desgl. Pracht-Exemplare 4—5 Thlr. | 8—10 „ |
| 500 feine Herbst-Ueberzieher 3—7 Thlr. | 6—14 „ |
| 200 Schlaf-, Haus- und Jagdröcke 1½, 2½—9 Thlr. | 3, 5—18 „ |

## Sommer-Anzüge für die Hälfte.

Ich lade demnach ein hochverehrtes Publikum ein, sich von der Eleganz und Solidität meines Waaren-Lagers zu überzeugen.

Für die Herren Beamten empfehle ich etwas ganz Neues von

**Bureau-Röcken**

von englischem Stoff, recht warm sitzend, im Preise von 2½ Thlr. an.

Einzig und allein nur bei **Adolph Behrens,** Schneidermeister aus **Berlin,**
**Roßmarkt No. 759, 759,**
im Hause der Schmiedemeister-Wittwe Seydel.

**Ball-Handschuhe**

so wie andere in jeder Farbe erhielt wieder neue Sendung und werden solche zu bekannt billigen Preisen verkauft im schleunigen Ausverkauf von **D. Steinberg,** am Neuen Markt.

**Imperial-Cigarren**

vorzüglicher Qualität und schön brennend, per Mille 16 Thlr., offerirt als etwas sehr preiswerthes

**Alex. Stein,**
**Louisenstr. No. 736,**
vis-à-vis der Ritterschaftlichen Privatbank.

**Aecht englische Stahlfedern**
empfiehlt **Alex. Stein.**

## Fabrikation der Preßheefe ohne Brennerei,

### auf zwei verschiedene Arten.

Geehrt durch das mir seit Jahren zu Theil gewordene Vertrauen, habe ich keine Mühe und Versuche gescheut, neuerdings eine für das allgemeine Wohl höchst wichtige und vortheilhafte Erfindung zu machen. Ich fabrizire nämlich aus reinem Getreide eine weiße, kräftige Pfundheefe, ohne Brennerei, ohne kostspielige Einrichtung, in jedem beliebigen Lokale, wo das Pfund höchstens zwei Silbergroschen kostet.

2) Fabrizire ich auch seit mehreren Jahren mit dem besten Erfolge eine weiße, kräftige Pfundheefe, ohne Brennerei, aus einem Stoffe, der in Brauereien sehr billig zu haben ist, ja öfters als fast werthlos verworfen wird; auch kann selbige in jedem beliebigen Lokale fabrizirt werden. Das Pfund kostet nur einen Silbergroschen. Zur Anlage einer Fabrik sind nicht mehr als 25 bis 30 Thlr. erforderlich. Um die Sache gemeinnützig zu machen, bin ich erbötig, die praktischen Ausführungen meiner Erfindungen (eine oder der andern) einem unternehmenden Manne in meiner Fabrik zu lehren. Für oben Gesagtes garantire ich, verlange nur erst dann ein Honorar, wenn sich ein Jeder von der Wahrheit dessen überzeugt hat. Atteste der Berliner Bäcker über die Dauer und Güte liegen zur Einsicht vor. Proben gratis.

Berlin, im August 1853.

**Albert Lehmann,** Heefenfabrikant,
Schieß-Gasse No. 15.

Meinen geehrten Kunden zeige ich den Empfang meiner neuen Winter-Gegenstände hiermit an. Durch direkte Beziehungen aus England und Frankreich bin ich jetzt im Stande, die untenverzeichneten Waaren billiger herzustellen, als früher.

**Rockstoffe** in Double-Drap, Castorin, Düffel und Buckskin.

**Beinkleiderstoffe** in Satin, Tricot und Buckskins; coul. und schwarze **Westen** in Plüsch, Sammet, Wolle und Cachemir nebst den dazu passenden Garnituren.

Ferner eine brillante große Auswahl in Tüchern, Cachenez, Binden und Shlipsen; Handschuhe in Glacé, Wildleder, Zwirn, Seide und Buckskin.

Oberhemden in Leinen und Schirting, Chemisettes, Kragen u. Manschetten.

Unterziehhosen und Jacken in Seide, Wolle und Vigogne.

Hüte und Mützen, die neuesten Pariser Façons.

Regenschirme in Seide und Baumwolle, erstere von **2 Thlr.** an.

Haus- und Schlafröcke verschiedener Façons von 2½ Thlr. an.

Gummi-Röcke, auf der Reise sehr zu empfehlen.

Hinlänglich durch meine Reellität bekannt, bitte ich bei vorkommendem Bedarf um gütigen Besuch.

**M. Silberstein,**
Reifschlägerstraße No. 51.

Meine Schneiderei unter Leitung eines tüchtigen Werkführers bringe ich hiermit in Erinnerung.

**M. SILBERSTEIN.**

## Austern.

Von heute ab ist der Preis für große **Whitst. Austern**

**pro 100 Stück 2½ Thlr.**

Depôt der Whitst. Austern-Compagnie in London.

**Julius Ewest in Berlin,**
unter den Linden No. 34.

Ein alter guter Eisenblech-Ofen ist für 3 Thlr. zu verkaufen, auch einige alte Fenster bei

**W. Reinecke,** Altböterberg No. 884.

## Vermiethungen.

Bollwerk No. 1103 ist sogleich oder zum 1. Novbr. eine möblirte Stube zu vermiethen. Näheres daselbst 4 Tr. hoch zu erfragen.

Klosterhof No. 1132 ist ein Quartier von 2 Stuben, Küche und Keller, 2 Tr. hoch, zum 1sten Dezember zu vermiethen.

## Anzeigen vermischten Inhalts.

**Markt-Anzeige für Damen.**

Allen hochgeehrten Damen zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich diesen Markt nicht mehr im Hause des Herrn Priem stehe, sondern geradeüber, im Hause der Madame Pust neben Herrn May.

**G. Lottner,**
Schnürleiber-Fabrikant.

## Zähne ohne Haken und Bänder.

**John Mallan,** Zahnarzt aus London,

wohnhaft in Berlin unter den Linden No. 27, setzt Osanor- und silisieuse Zähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit Gold und seinem pale mineral succedanium, und befestigt wackelnde Zähne.

Zu konsultiren im Hôtel de Prusse in Stettin am Donnerstag und Freitag, den 3. und 4. November.

Alte Lampen werden gereinigt und wie **neu** lackirt beim Lackirer **Rinck,** kl. Domstr. No. 688/89.

Das große optische

**Welt-Theater**

am Dampfschiffs-Bollwerk

ist dem geehrten Publikum täglich von Morgens 9 bis Abends 10 Uhr zur Schau geöffnet.

Eintrittspreis 2½ sgr., Kinder die Hälfte.

**F. Höhl.**

## STADT-THEATER.

Mittwoch den 2. Novbr.,
Zum Erstenmale:
**Zu Hause.**
Familiengemälde in 1 Akt von Bauernfeld.
Hierauf:
**Die großen Kinder.**
Lustspiel in 2 Akten von Müllner.
Zum Schluß:
**Einer muß heirathen.**
Lustspiel in 1 Akt von A. Wilhelmi.


Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.